



NEUESTE NACHRICHTEN

Freitag, 1. Juli 2005

Badische Post

60. Jahrgang · Nr. 149 · Ausgabe Karlsruhe

Freitag, 1. Juli 2005

Ausgabe Nr. 149

Werke im „galanten“ Stil

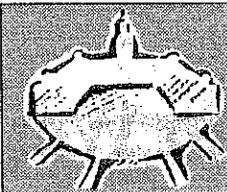
„Studio für Alte Musik“ gab Konzert im Velte-Saal

Werke von zwei Komponisten, die zwischen Barock und Klassik zum empfindsamen, von Franzosen und Italienern inspirierten „galanten“ Stil zählen, bot das von Christine Daxelhofer geleitete „Studio für Alte Musik“ im Velte-Saal der Musikhochschule. Der eine Komponist ist Johann Sebastian Bachs zweitältester Sohn, Carl Philipp Emanuel. Dessen Concerto für Cembalo, Streicher und Basso continuo d-moll, Wq. 23 wurde von der polnischen Cembalistin Edyta Sroda vorgetragen. Souverän und in bestem Kontakt zu den von Daniela Helm temperamentvoll angeführten fünf Streichern war den lyrischen wie dramatischen Abschnitten des schnellen Kopfsatzes sehr fein entsprechen. Empfindungstiefe Gestaltung erfuhr das „Poco Andante“, lebendig und farbig wirkte der schnelle Finalsatz mit seinem rhythmisch kuriosen, sehr exakt eingeführten Thema.

Mit einem Werk von Carl Friedrich Graun, dem anderen vorgestellten Komponisten, hatte der Abend begonnen: Ein Streichquartett mit Kontrabass und Cembalo unter Leitung von Stefan Fuchs interpretierte seine Ouvertüre zu „Ifigenia in Aulide“ von 1748.

Leicht und duftig war dieser Musik Ausdruck gegeben. Der Akzent dieses Konzertabends lag auf der konzertanten Aufführung von Grauns Oper in einem Akt (1752) „Il giudizio di Paride“ (Das Urteil des Paris). Darin soll der von Zeus beauftragte Paride (Sigrun Maria Dornträger) entscheiden, welche der drei Göttinnen Guinone (Florence Günther), Venere (Ellen Luker) und Pallade (Anne Hartmann) die Schönste sei. Zwischen ihnen entsteht Streit (dargestellt durch ein Terzett), Parides Entscheidung für Venere folgt ein Eifersuchtsduett, doch am Ende kommt es zu glanz- und freudvoll ausgeführtem Schlusschor „Amor vincit omnia“.

Unter Stefan Fuchs' energischem Dirigat zeigten sich die bestens besetzten Gesangskräfte, zu denen auch die Tenöre Daniel Kluge (Mercurio) und Stefan Hagendorn (Agelao) zählten, in bester Gemeinschaft mit den dezent musizierenden Instrumentalisten. Bei guter Aussprache des Italienischen waren die koloratur- und verzierungsgespickten Arien technisch einwandfrei gemeistert und ihrem Inhalt nach schön gestaltet. Alle Ausführenden erhielten großen Beifall.



Kultur-
Fächer

chv